

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Laasphe, Mittwoch den 3. Juni 1903.

28. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet am
Freitag den 19. Juni ds. Js., Vormittags 7½ Uhr
im Saale des Gastwirts Sauer in Verleburg und am
Montag den 22. Juni ds. Js., Vormittags 7½ Uhr
im Saale des Gastwirts Bosh in Laasphe statt.

In Verleburg haben sich die Militärpflichtigen der Aemter Arfeld, Verleburg, Girkhausen und der Stadt Verleburg; in Laasphe die Militärpflichtigen der Aemter Banse, Gendebrecht und der Stadt Laasphe zu stellen.

Den Stellungsplätzen werden besondere Vorladungen beiliegend. Die auf den Vorladungsscheinen vorgezeichneten Bestimmungen sind zu beachten. Die Stellungsplätzen haben die Vorladungsscheine im Termine vorzulegen.

Klammationen kommen bei der Aushebung nur dann zur Verhandlung, wenn die Ersatzkommission über dieselben bereits entschieden hat, oder wenn die die Klammation begründenden Verhältnisse erst nach dem Musterungstermine eingetreten sind.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Klammationen diejenigen Geschwister (Schwestern wie Brüder) von Klammirten, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, im Aushebungstermin behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit zu erscheinen haben, sofern ihre Arbeitsfähigkeit nicht durch Zeugnisse eines beamteten Arztes nachgewiesen wird. Stellungsplätzen, welche an chron. Nervenleiden (wie Weitsicht), Epilepsie, Geisteskrankheiten, geistiger Beschränkung, chron. Gehirne- und Rückenmarksleiden, Stummheit oder Taubstummheit leiden, haben etwaige Atteste über diese Leiden im Termine vorzulegen.

Verleburg, den 25. Mai 1903.

Der Landrath. J. B. Weber, Kreissekretär.

Die diesjährige Pferdenußung findet statt am:

1. Freitag den 12. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr in Laasphe
vor dem Gasthaus „zur Fasanerie.“ Vorzuführen sind die Pferde aus Laasphe, Schloßpolizeibezirk Wittgenstein, Gemeinden des Amtes Banse, Fendingen, Rütershausen, Rüppershausen und Bollholz.

2. Samstag den 13. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr in Gendebrecht
am Bahnhof. Vorzuführen sind die Pferde von Gendebrecht, Banse, Schmedder und Waide.

3. An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr in Verleburg
auf dem Marktplatz. Vorzuführen sind die Pferde von Verleburg, Schloßpolizeibezirk Verleburg, Verleburg, Kammland, Hemshar, Aue, Wingershausen, Dohlar, Diebenschhausen, Schüller, Wemlinghausen und Wundershausen.

4. Montag den 15. Juni cr., Vormittags 9 Uhr in Girkhausen
vor der Wirtshaus Florin. Vorzuführen sind die Pferde von Langewiese, Neuenberg und Girkhausen.

5. An demselben Tage, Nachm. 2.30 Uhr in Arfeld
vor dem Amtshaus. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden des Amtes Arfeld.

Es ergeht an alle Pferdebesitzer die Aufforderung, bei Vermietung der geführten Straßen und zumeistigen Herbeiführung der Pferde zu den angegebenen Terminen auf den bezeichneten Plätzen ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme:

1. Der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,

2. der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,
3. der Stuten,
4. der Stuten, die entweder hochtragend (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlen haben,
5. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
6. der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
7. der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

In den unter 4 bis 6 aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstande ausfertigte Bescheinigungen vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde.
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontramäßig gehalten werden muß.

Verleburg, den 27. Mai 1903.

Der Landrath. J. B. Weber, Kreissekretär.

Anf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Niedermarsberg bestehenden Kommission auf **Sonntag den 11. Juli d. J.** anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einlegung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mk. an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisbierarzt Kleine in Niedermarsberg zu richten, welcher demnach die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Niedermarsberg, den 9. Mai 1903.

Der Regierungs-Präsident.

J. B. Müller.

Zur Wahlbewegung.

(Eingekandt.)

Die politischen Parteien sind von dem politischen Leben nun einmal nicht zu trennen. Sie wollen sich auswirken und ausleben. Daß jede Partei meint, in ihren Händen sei des Reiches und Staates Wohl am besten aufgehoben, ist selbstverständlich. Dieses meint auch die deutsch-sozialistische Reformpartei, die vor Kurzem im Wahlkreise Warburg-Kirchhain-Frankenberg-Böhl in den Wahlkampf eingetreten ist. Ihr Kandidat ist Oswald Zimmermann aus Dresden, der den früheren Reichstagsabgeordneten, den körperlich und seelisch leidenden Dr. Böckel ablösen soll. Außer Zimmermann kandidiren im Wahlkreise noch der national-sozialistische Herr v. Gerlach aus Berlin, der sozialdemokratische Schriftsteller Vater aus München, früherer Redakteur der Hessischen Landeszeitung, der Centrumskandidat Baum und der konservativ-agrarische Kandidat von Pappenheim-Liebenau bei Cassel. Bedenkt man, daß Böckel im Jahre 1898 noch circa 7000 Stimmen auf sich vereinigte, so ist

anzunehmen, daß sein Ersatzmann Zimmermann mindestens in die Stichwahl kommt. Wer mit ihm in die Stichwahl kommt, ist schwer vorzusagen. Am meisten bearbeitet hat der nationalsozialistische Herr v. Gerlach den Wahlkreis, doch hat er bezüglich der Stichwahl keinesfalls mehr Chancen, als der konservativ-agrarische Kandidat Herr v. Pappenheim und der Centrumskandidat Herr Baum. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises hat auf Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet. — Der Wahlkampf der politischen Parteien ist notwendig und gut, wenn die Parteien stets von dem Gedanken erfüllt bleiben, daß höher als sie selbst, das Reich und der Staat stehen, und daß sie im Interesse dieser die Pflicht der Selbstbeschränkung, in der sich erst der Meister zeigt, und der Selbstverleugnung zu üben haben. Auch im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf, gehen die Wahlwogen hoch. Auch hier läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, ob der christlich-sozialistische Herr Stöcker, oder der nationallib. Herr Wacco siegen wird. Jedenfalls ist zu wünschen und zu erwarten, daß der Wahlkampf nicht solche Formen annehme, daß durch dieselben das Gemeinschaftsleben der Wahlkreis-Bewohner zerstört, und der Bevölkerung ein schwerer Schaden zugefügt werde. Jedes Schlachtfeld zeigt sich mit mehr oder weniger Verwundeten oder Leichen bedeckt. Auch der Wahlkampf fordert seine Opfer. Bedauerndwerth aber ist es, wenn geistige und sittliche Verwirrung in die Wählerschaft hineingetragen wird. Darum dürfen auch im Wahlkampf die idealen Volksgüter nicht geschädigt werden. Auch im Wahlkampf muß die Parole lauten: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Alsdann wird auch aus der diesjährigen Reichstagswahl ein Reichstag hervorgehen, der weit in das Land hinaus die Devise leuchten läßt: „Suum cuique!“ d. h. „Jedem das Seine!“ Möge jeder Reichstagswähler in diesem Sinne sein Wahlrecht wie seine Wahlpflicht auffassen, der Reichswählerschaft zur Ehre, wie zu des Reiches Ruhm, Macht und Größe!

Aus dem Milliarden-Land.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Theodor Roosevelt, hat seine Rundreise durch sein Vaterland so weit ausgedehnt, wie selten ein Oberhaupt der nordamerik. Union vor ihm. Ganz gewiß ist das im höchsten Grade loblich, der Präsident, der ein praktischer Mann ist, sieht und hört Dinge, die sonst wohl nie ihm vor Augen und Ohren gekommen wären, und er fördert nebenbei seine Wiederwahl zum Präsidenten in einer Weise, die unbedingt Erfolg verspricht. Herr Roosevelt ist ein braver Mann, der in seinem Charakter entschieden ein tüchtiges Stück seiner niederdeutschen Abstammung bewahrt hat, sogar einen kräftigen Satz gesunden Humors, der sonst dem Yankee überhaupt nicht gegeben ist; er erkennt auch mit scharfem Blick, woran es in den

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Was nützt Ihnen der Wechsel?“ fuhr Kronberg fort. „Hätte ich ein solches Papier in Händen und es böte mir Jemand die Hälfte der Summe dafür, so würde ich dasselbe mit Vergnügen hingeben, denn ich hätte ein gutes Geschäft dabei gemacht!“

„Sie hätten es nicht, weil Sie zu klug dazu sind!“ bemerkte Gassel. „Gerade Sie hätten es am wenigsten und ich thue es auch nicht!“

„Und weshalb nicht?“

„Ich will es Ihnen sagen. So lange ich den gefälligen Wechsel in Händen habe, fürchten Sie mich, und so lange Sie mich fürchten, sind Sie freundlich gegen mich. Komme ich morgen in Verlegenheit, so helfen Sie mir, weil Sie mir helfen müssen. Ich werde den Wechsel deshalb behalten und Sie werden Fröbel heute 1000 Thaler geben!“

„Ich werde ihm 500 geben,“ warf der Agent ein. „Ergreifen Sie sich die Mühe des Handels, denn ich lasse nicht einen Thaler nach. Bei den hohen Zinsen, welche Sie nehmen, machen Sie ein prächtiges Geschäft dabei!“

„Werden mir die Zinsen vielleicht gegeben? Ich schreibe sie an, Herr Fröbel stellt mir einen Wechsel darüber aus, allein wenn sein Vater Unglück hat, dann verliere ich außer dem Kapital auch noch die Zinsen.“

„Welches Unglück sollte Fröbel's Vater treffen?“

„Kann er sein Vermögen nicht verlieren? Haben nicht andere Männer, welche noch reicher waren, Alles

verloren? Hat nicht der reiche Platener sich das Leben genommen, weil er Alles an der Börse verloren? Wer kann heute noch sagen: der Mann ist reich und er wird es auch in einem Jahre noch sein!“

„Ich kann dies von Fröbel's Vater sagen, denn er hat nicht so schlechte Rathgeber als Platener; hätte er Sie nie kennen gelernt, so würde er heute auch noch reich sein!“

Kronberg zuckte mit der Achsel.

Gassel verließ ihn, nachdem er ihm noch einmal wiederholte hatte, daß Fröbel zu ihm kommen werde.

12.

Die Wohnung, welche Gerhard für Gassel's Schwester gemiethet hatte, lag in dem Vorderhause desselben Gebäudes, in welchem Wenzel wohnte. Betty zog ein, ohne daß Wenzel eine Ahnung davon hatte, daß die, welche einst durch ihr hübsches Gesicht und ihr lebhaftes Wesen einen Eindruck auf ihn gemacht hatte, ihm so nahe wohnte. Auch Betty und Gassel wußten nicht, daß Wenzel im Hintergebäude wohnte.

Wenzel's Glück war noch durch nichts getrübt, denn Johanna kannte nur die eine Lebensaufgabe: für ihn zu sorgen und es ihm in dem kleinen Daheim so heimlich und gemütlich als möglich zu machen. Seine Bekannten lachten über ihn, weil er jedem Vergnügen mit ihnen anzuwies und Abends nach beendeter Arbeit heimkehrte; er ließ sie lachen, denn das Glück, welches er daheim fand, konnten sie ihm doch nicht bieten. Er wünschte sogar nicht mehr, als er bejaß. Sein Gehalt reichte für sein Leben aus und Johanna sehnste sich noch weniger als er nach äußeren und rauschenden Vergnügungen.

„Sieh, Karl,“ sprach sie zu ihrem Gatten, „mehr

und mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß in der Beschränkung allein das wahre und dauernde Glück liegt. Wer seine Wünsche nicht im Zaume zu halten vermag, den treibt die Phantasie weiter und weiter, er lebt in einem erträumten Glücke, während ihm das, was ihm erreichbar ist, nicht genügt; er wird nie zufrieden sein, weil der Mensch, wenn er sich nicht beschränkt, immer von neuen Wünschen erfüllt wird. So lange unsere jetzigen Verhältnisse uns genügen, werden wir uns auch glücklich fühlen!“

„Ich bin glücklich, wenn ich Dich zufrieden weiß!“ rief Wenzel. „Und die eine Versicherung kann ich Dir geben, Du sollst Sorgen nie kennen lernen!“

„Ich würde sie ohne Klage ertragen, wenn ich weiß, daß sie uns ohne unser Verschulden treffen,“ versicherte Johanna und ihr Auge blickte ruhig und fest. Sie besaß den Charakter, sich durch das Unglück nicht erschüttern zu lassen, so lange sie den Glauben an sich selbst nicht verloren hatte.

Für Wenzel lag gerade in der Stille und Gleichförmigkeit seines Glückes eine Gefahr. Er liebte Johanna innig und doch stieg öfter ein leiser Unwille in ihm auf, weil er fühlte, daß sie durch ihre Ruhe und die Klarheit ihres Geistes ein Uebergewicht über ihn erlangt hatte. Wenn ihre Ansichten auf einander gingen, mußte er sich nachträglich meist gestehen, daß Johanna Recht gehabt hatte, und um seine Schwäche zu verbergen, trat er oft entschiedener auf, als nöthig war.

Seine Freunde neckten ihn eines Tages, daß er deshalb des Abends nicht mehr mit ihnen zusammen komme, weil seine Frau es ihm nicht gestatte.

„Gesteh“ ein, Wenzel, daß Du Urlaub haben mußt,

Vereinigten Staaten hapert, nämlich daran, daß der Zusammenstoß der nur auf den blanten Gewinn abzielenden riesigen Kapitalisten-Vereinigungen einen unüberbrückbaren Gegensatz zu den übrigen, weniger bemittelten Volkskreisen schaffen muß, und er möchte ebenso gern diesen mißlichen Zustand beseitigen, wie die Neigung der Yankee, sich mit aller Welt, und nicht zum wenigsten mit Deutschland, zu streiten. Theodor Roosevelt schätzt die Deutschen vielleicht am meisten deshalb, weil er sich davon überzeugt hat, daß sie, obwohl sie in jeder Weise befähigt sind, die Amerikaner zu übertreffen, was Geschmack, Kunst und Individualität betrifft, doch die größte Neigung zeigen, mit ihren Vettern zweiten oder dritten Grades in Frieden und Freundschaft zu leben. Daß Herr Roosevelt nicht so kann, wie er möchte, das wissen wir, weder im Inland, noch nach außen hin kann er seinen bestimmten Willen durchsetzen. Der Besuch des nordamerikanischen Gesandten in Kiel ist heute noch ein außerordentlich peinliches Verlegenheits-Thema, und die Berichte, die über schwere Arbeiterwirren aus dem Milliarden-Lande kommen, sind für die Ohren des Präsidenten ganz gewiß noch viel peinlicher, sie zeigen die schwache Stelle in der Entwicklung drüben.

Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß nordamerikanische politische Geschäftsleute den Präsidenten McKinley zum Kuba-Kriege zu drängen wußten, weil sie erstens einen guten Verdienst sich versprachen, der auch eingetreten ist, denn die reiche Insel hat heute unter amerikanischem Schutz eigentlich weniger Bewegungsfreiheit, wie unter spanischer Regierung, und zweitens, weil sie ihren Landsleuten einmal eine gründliche Abwechslung bereiten wollten. Rechtlich lag zum Kuba-Kriege genau so wenig Anlaß vor, wie so manche andere Kriegserklärungen. Der nordamerikanische Gesandte in Madrid, welcher die spanische Hauptstadt bei Eintritt des Krieges verließ, hat hinterher ja öffentlich erklärt, daß das kubanische Abenteuer in Washington längst beschlossen war, bevor die Explosion des nordamerikanischen Kriegsschiffes Maine im Hafen von Havanna erfolgte, die dann den unmittelbaren Anlaß zum Abbruch der spanisch-amerikanischen Beziehungen bildete. Und wenn man in neuester Zeit amerikanische Blätter liest, so will einem wirklich ab und zu der Gedanke kommen, als seien diese amerikanischen Geschäftspolitiker auf der Jagd nach einem neuen Intermezzo, damit das aufgeschobene Geld ins Rollen käme und die breiten Bevölkerungsklassen den Mühen und das Fördern vergäßen. Denn, so natürlich es ist, es paßt doch den nordamerikanischen Milliarden gar nicht in den Kram, daß Andere im Verhältnis ebenso verdienen wollen, wie sie selber. Das ist selbstverständlich doch etwas so viel verlangt; in der ganzen nordamerikanischen Presse werden diese Rabobs bis in den Himmel erhoben, ihr Gewinn wird in alle Welt hinausposaunt; man kann nicht gut verlangen, daß nun bei anderen Personen sich gar keine Verdienstreue melden soll. So lodern heute Streiks hoch empor, Arbeiterausperrungen folgen, und der grenzenlose Aufschwung der industriellen Tätigkeit beginnt zusammenzusinken, wie ein Ballon, dem das Gas entströmt. Europa hat sich gewaltig nach dem Arbeitsleben der Vereinigten Staaten gerichtet, so sehr, daß es zuweilen in böse Abhängigkeiten gerieth. War man bisher geneigt, die Kraft des Milliarden-Landes in den Vordergrund zu stellen, so wird man nun nicht vermissen, daß neben dem Licht auch viel Schatten vorhanden ist, daß letzterer sogar im hohen Maße in den Vordergrund treten kann, wenn die Ansprüche an den Riesenerfolg überspannt wurden.

Der Präsident Roosevelt bemüht sich auf seiner Rundreise jetzt ein Leitmotiv anzuschlagen, das in dem Dollarlande neu ist, das sich bemüht, eine allgemeine Einigkeit herbeizuführen. Warum soll dies Motiv von einer Erhebung Nordamerikas zu einer Weltmacht allerersten

Ranges, der geographischen Lage gemäß zu einer Seemacht nicht glücken? In den Anschauungen der Yankee kann auch das einen Sport darstellen, und da sie überzeugt sind, für Geld Alles haben zu können, zweifeln sie natürlich nicht daran, daß sie auch die Söldner finden werden, die bereit sind, im Dienste der Republik Blut und Leben für gute Bezahlung zu lassen. Ein Volksheer, sei es zu Wasser, sei es zu Lande, wird Nordamerika alsdann stellen können. Präsident Roosevelt macht eine Ausnahme von der allgemeinen Regel drüben, er hat das als Colonel (Oberst) der rauen Reiter bewiesen. Und seine Anregung geht augenscheinlich dahin, daß die Millionen kräftiger, dienstfähiger Gentlemen es ihm nachahmen sollen. Kame eine Zeit, wo die zur Rücksichtslosigkeit neigende nordamerikanische Politik über entsprechende Wehrkraft verfügt, dann wäre es schlimm bestellt für den Frieden der Welt.

Vermischte Nachrichten.

— **Neuer Schnellzug.** Der Bezirksbahnrath hat in seiner Sitzung vom 28. Mai den Antrag der Handelskammern Siegen (Ingenieur Macco), Weilar und Gießen (Kommerzienrath Koch): „Auf der Strecke Köln-Siegen-Gießen und vice versa einen weiteren Schnellzug einzurichten“, angenommen. Der Zug soll fahren ab Köln Vorm. 8.45, an Gießen 12 Mittags, der Gegenzug: ab Gießen 6 Uhr Nachm., an Köln 9.15 Uhr Abends.

— **Ferndorf, 29. Mai.** Abermals ist über einen Unfall zu berichten, der auf das Konto der Bahn Kreuzhagen-Hilchenbach zu setzen ist. Gestern Nachmittag, als ein Knecht des Fuhrunternehmers Bahn aus Siegen mit einem einspännigen Karren aus Hilchenbach kam, schaute das Pferd vor einem heran kommenden Zuge und ging durch. Der auf dem Fuhrwerk sitzende Knecht wurde herabgeschleudert und brach einen Arm, auch zog er sich eine schwere Schulterverrenkung zu. Die Art der erhaltenen Verletzungen lassen darauf schließen, daß der Wagen über den Körper des Fuhrmanns gegangen ist.

— **Zugentgleisung.** Am Freitag Nachm. gegen 3 Uhr entgleisten die drei letzten Wagen des Güterzuges 6018, darunter der Postwagen, auf dem Gleise Kirchhain-Marburg aus noch nicht aufklärter Ursache. Verletzt ist Niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend. Das Gleis Kirchhain-Marburg war bis 10 Uhr Abends gesperrt. Infolge des eingeleiteten Betriebes erhielten die fälligen Schnell- und Personenzüge geringe Verspätungen. Der Inhalt des Postwagens wurde umgeladen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **400 000 Einwohner!** Köln erreicht in diesen Pfingsttagen eine Einwohnerzahl von vier Hunderttausend. Die Zahl Dreimalhunderttausend wurde im März 1893 erreicht.

— **Dreßlau, 30. Mai.** (Eisenbahnunfall.) Der Zug 983 von Großhain nach Kottbus wurde gestern Abend 10^{1/4} Uhr zwei Kilometer von der Station Dreßlau durch eine auf die Schienen gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht. Ein Bremser blieb todt und 3 Zugbeamte wurden schwer verletzt. Leicht verletzt wurden 3 Zugbeamte und 3 Reisende, von denen 2 aus Kottbus und 1 aus Dreßlau sind. Die Maschine ist bis zu den Radschwänden in den Sand gefahren; ein Wagen 3. Klasse und ein Gepäckwagen wurden zertrümmert.

— **Posen, 29. Mai.** Das Bootunglück auf der Warthe. Nach amtlicher Meldung aus Neustadt a. d. Warthe sind beim Bootunglück bei Dombro ertrunken: der Schiffer, acht Mädchen und ein Knabe. Von den Geretteten sind noch zwei Kinder gestorben.

— **Madrid, 29. Mai.** Zahlreiche Unfälle, verursacht durch die Ueberschwemmungen in und um Madrid, werden gemeldet. Die tief gelegenen Stadtviertel stehen unter Wasser. Die Ueberschwemmung verursacht großen Schaden in den Provinzen von Leon und Galicien. — In Benazolie wurden zwei Personen vom Blitz erschlagen. — In Bajors stürzten vier Wohnhäuser ein. Viele Personen sind ertrunken.

— **Newport, 30. Mai.** In Kansas-Town und Oklahoma traten schwere Ueberschwemmungen ein. Der entstandene Schaden beläuft sich auf Millionen von Dollars. Auf weite Gebiete sind die Saaten weggeschwemmt. In den tiefliegenden Gegenden bei Des Moines wird der Verlust allein auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Der Bahnverkehr ist gestört.

— **Fort de France, 29. Mai.** Der Mont Pelée zeigt

von neuem eine zunehmende Thätigkeit. Der Generalrath verlangt, daß der nördliche Theil der Insel völlig geräumt werde.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 2. Juni.** Die Töne der Pfingstglocken sind verklungen und die Zeit der ersten Arbeit ist wieder angebrochen. Vom herrlichsten Wetter war diesmal das liebliche Fest begünstigt, sonnenklar und wundermild lag die Natur in ihrem glänzendsten Festgewande ausgebreitet vor all den Vielen, die hinausgezogen waren in den Morgenstunden oder des Nachmittags, um sich zu ergehen in Wald und Feld und der gewaltigen Predigt der Natur zu lauschen, daß auch heute noch der Geist der Liebe Gottes ausgegossen wird zur seligen Pfingstzeit über alle Menschen. Frohe Wandererhaaren überall, wohin das Auge blickte: in den waldbegrenzten Bergen, auf Straßen, Wegen und Stegen und nicht zuletzt in unseren beliebten Ausflugsorten. Nun sind sie vorüber, die Stunden der Ruhe und ungetrübten fröhlichen Genießens, und neu gestärkt und voll frischer Zuversicht ist hoffentlich ein Jeder von uns auf den ihm bestimmten Platz im Alltagsleben wieder zurückgekehrt, in dem uns nunmehr auf lange Zeit hinaus nur die Sonntage als altgewohnte Ruhestationen beschieden sind. Trotz des Beginns der in kirchlicher Hinsicht festlichen Zeit dürfte es uns aber doch durch die in Stadt und Land zahlreich in Aussicht stehenden Vereinsfeste an der nöthigen Abwechslung nicht fehlen, möge uns nur ein recht schöner Sommer beschieden sein, dann wird alles übrige sich schon „von selbst machen“.

— Ueber die Feier des 60 jährigen Bestehens unseres Gesangsvereins „Niedertafel“ berichten wir in nächster Nummer ausführlich. Für heute sei nur so viel bemerkt, daß das Fest einen in jeder Beziehung ausgezeichneten Verlauf nahm.

* **Laasphe, 2. Juni.** Der Verkehr vor und während der Feiertage hieselbst war dank der prächtigen Witterung ein ganz enormer. Am Samstag waren sämtliche fahrplanmäßigen wie auch die vier an diesem Tage verkehrenden Sonderzüge überfüllt. Trotzdem wickelte sich alles ziemlich glatt und ohne nennenswerthe Verspätungen ab. In unserer Stadt wimmelte es während der Feiertage von Fremden, die herbeigekommen waren, sich an den Naturschönheiten unserer Berge zu erfreuen. Sie alle dürften infolge des selten schönen Pfingstwetters auf ihre Kosten gekommen sein.

— **Grundebrück, 2. Juni.** Ein hiesiger Postkaffner verlor am verfloßenen Samstag Abend auf seinem Bestellgange eine Geldtasche mit 250 M. Dienstgelder. Er bemerkte den Verlust erst, als er den Betrag einem Empfänger auszahlen wollte. Da es inzwischen Abend geworden war, so wurde das Suchen unterlassen. Als er am nächsten Tag den am Abend vorher von ihm gegangenen Weg absuchte, fand er die Geldtasche mit dem ganzen Inhalte am Bahnübergang wieder. Er war, da die Bahnstrassen gerade geschlossen wurden, durch einen anschließenden Zaun gestiegen und bei dieser Gelegenheit war ihm die Geldtasche unbemerkt aus der Brusttasche gefallen. Da der Verlierer schon eine Belohnung dem ehrlichen Finder in Aussicht gestellt hatte, so war für ihn selbst eine doppelte Freude mit dem Funde verbunden.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingehende Artikel, welche die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir übernehmen für dieselben jedoch nur die präziseste Verantwortung und betonen im übrigen ausdrücklich, daß wir den Inhalt dieser Artikel nicht zu dem unserigen machen. Red.)

(Eingefandt.)

Der Landmann.

In dem „Christlich-soz. Flugblatt „Zur Steuer der Wahrheit“ ist Herr Stöcker ein Förderer der Landwirtschaft. Letztere bildet bei ihm wohl wesentlich die Zielscheibe. Was hat nun St. bis heute für die Landwirtschaft gethan? Nichts — rein gar nichts! Durch seine angeblich bemerkenswerthe Quebrachzollrede ist erwiesen, daß er für einen 7 Mark-Zoll, während Herr Macco für einen 5 Mark-Zoll eingetreten ist. Man sollte nach Lage der Sache eine Zollforderung von 7 Mark bei einem Fachmann, wie ihn Stöcker darstellen will, nicht für möglich halten. Weiß doch jeder Landwirth, daß es Thatsache, daß das bisherige „gute alte Gerbersfahren“ mit den Neuerungen auf dem Gebiete der Lederindustrie auf die Dauer nicht mehr gleichen Schritt halten kann. Es ist nicht mehr zeitgemäß, wenn ich mich so ausdrücken soll und einer stetig fortschreitenden Entwicklung kann kein „Halt“ geboten werden. Die Lederindustrie Norddeutschlands hat sich diesen Neuerungen schon angepaßt. Nur die Güte der Waare, die durch das „gute alte Verfahren“ erzeugt wird, ermöglicht es, daß sie sich heute noch einigermaßen auf der Höhe halten kann, gegenüber der

die geringste Beschwerde getrunken, freilich war er seit langer Zeit vom Bierre entwöhnt.

Es war spät, als die lustige Gesellschaft endlich aufbrach.

Einige Freunde wollten Wenzel heimgeleiten, er wollte jedoch nicht zugeben, daß er der Begleitung bedürfe. Gewaltsam nahm er sich zusammen und der feste Wille schien wirklich nicht ohne Einfluß zu sein. Als er aber allein durch die Straßen hinschritt, als er nicht mehr nöthig hatte, sich Zwang aufzuerlegen und den Freunden gegenüber zusammenzunehmen, schien der Rausch ihn zu übermächtigen. Nur mit Mühe schwanke er weiter. Er dachte an Johanna.

„Sie wird schlafen!“ sprach er halbblau zu sich selbst. „Natürlich schläft sie, denn es ist bereits spät!“ und ihn selbst übermannte das Verlangen nach Schlaf mehr und mehr. Sein Kopf sank selbst während des Gehens auf die Brust herab und er erschien sich wie eine Maschine, deren Räder sich gegen seinen Willen bewegten.

Als er vor dem Hause, in welchem er wohnte, angelangt war, fiel ihm ein, daß er den Hauschlüssel nicht bei sich führte. Er versuchte die Thüre zu öffnen — vergebens. Er wollte rufen, allein wer hörte ihn und er mochte Fremden auch nicht zeigen, in welchen Zustande er war.

Um zu überlegen, was er zu thun habe, ließ er sich auf der vor dem Hause befindlichen Treppentstufe nieder, allein ehe er noch einen Gedanken erfaßt, hatten seine Augen sich bereits geschlossen, sein Kopf sank an den Thürrahmen — der Schlaf hatte ihn übermannt.

Geraume Zeit war verfloßen, als er wach gerüttelt wurde und erschreckt in die Höhe fuhr. Er hatte in den Beirungen oft von Schlafenden, welche im Schlafe geraubt waren, gelesen und sein erster Gedanke war, daß auch er beraubt sei, obgleich er wenig Werthvolles bei sich trug. Ein einziger Blick auf den vor ihm Stehenden, auf dessen bleiches Gesicht die nahe Gaslaterne ihr volles Licht warf, belehrte ihn jedoch eines Anderen. (F. f.)

wenn Du des Abends fortgehen willst, und daß Du denselben schwer erlangst!“ rief einer derselben.

„Ist dies bei Euch vielleicht nöthig?“ entgegnete Wenzel empfindlich, da diese Worte ihn ärgerten. „Bis jetzt habe ich noch nicht das Verlangen gefühlt, des Abends fortzugehen, meine Frau würde gerne damit einverstanden sein.“

„So beweise es und geh' heute Abend mit uns!“ „Heute kann ich nicht, weil ich versprochen habe, zeitig heimzukommen.“

„Aha! da haben wir's!“ riefen die Freunde. „Du hast heute keinen Urlaub, weshalb wagst Du es nicht!“ „Nein, ich will es nicht!“ entgegnete Wenzel innerlich erbittert.

„Wenzel,“ sprach einer der Freunde, der bereits seit Jahren schon verheirathet war, zu ihm, indem er näher an ihn herantrat und ihm die Hand auf die Schulter legte. „Die Anderen übertreiben, ich glaube nicht, daß Du Deine Frau erst um Erlaubniß fragen mußt, allein Du verwehst sie. Wie Du sie im ersten Jahre gewöhnst, so bleibt sie, giebst Du ihr anfangs zu viel nach, so glaubt sie schließlich ein Recht darauf zu haben. Ich liebe meine Frau auch, allein meinem Willen muß sie sich unbedingt fügen und sie thut es gern, weil sie es nicht anders kennt. Gewöhne Deine Frau bei Zeiten, sonst wird es zu spät.“

„Es ist für ihn bereits zu spät!“ rief ein Anderer, der die Worte bereits gehört hatte.

Auf Wenzel waren die Worte nicht ohne Eindruck geblieben. Lag nicht ein gutes Theil Wahrheit in ihnen?

„Ich werde euch beweisen, daß ihr Unrecht habt, ich werde mit euch gehen!“ rief er. „Und wenn ihr glaubt, daß meine Frau deshalb unwillig wird, so könnt ihr mitgehen, wenn ich heute Abend heimkehre.“

Mit Jubel wurde sein Entschluß aufgenommen, vereint begaben sie sich in eine Restauration. Anfangs war Wenzel still, weil der Gedanke, daß er sein Versprechen

nicht gehalten, ihm peinlich war, das Bier verschmeckte jedoch bald diese Bedenken.

Er hatte lange genug seine Freunde entbehrt, er hatte geglaubt, sich nirgend so wohl zu fühlen als daheim, jetzt empfand er, daß er sich geirrt. Die Heiterkeit seiner Freunde hatte ihm nie so sehr gefallen, als an diesem Abend, es war ihm fast, als ob er in eine ganz neue Welt versetzt wäre. In der lustigen Stimmung stieß er mit den Freunden an, er wollte zeigen, daß der Gedanke an seine Frau auch nicht einen Augenblick lang seine Heiterkeit zu stören im Stande sei.

Das Bier hatte sein Blut bereits in Aufregung gebracht, seine Wangen glühten, seine Augen leuchteten; noch hatte er nicht verlernt lustig zu sein. Sein Glück an Johanna's Seite glitt der ruhig glatten Fläche eines stillen Bergsees, der klar ist bis zum Grunde, allein wird auch solche Fläche nicht zuletzt langweilig, wenn der Sturm sie nicht zu Zeiten bewegt und Abwechslung in sie bringt?

„Noch bist Du kein Philister geworden!“ rief einer der Freunde lachend. „Aber Du wirst es werden!“

„Nie!“ versicherte Wenzel. „Ihr kennt meine Frau, sie wird sich freuen, daß ich heute Abend lustig gewesen bin!“

„Dann wird sie sich noch mehr freuen, wenn Du es morgen Abend wieder bist!“

„Laßt ihn!“ rief ein Dritter. „Wir wollen seinen Hausfrieden nicht stören! Heute ist er mit uns gegangen, in den nächsten Wochen wird er es nicht wieder wagen!“

„Ich werde auch morgen Abend wieder mit euch lustig sein!“ entgegnete Wenzel, der bereits keine Bedenken mehr kannte. „Der ist doch ein Thor, der das Leben nicht genießt! Ich will es genießen!“

Mit Jubel wurden diese Worte aufgenommen, die Gläser wurden stets aufs Neue gefüllt und Wenzel trank, um nicht zu verrathen, daß das Bier ihm bereits zu Kopfe gestiegen war. Früher hatte er noch mehr ohne

Konkurrenz alle Anzeichen als finanz einsichtsvoll gekommen, ist. Davon Abnung dölterung können. Loh gesch „bemerkens bei den in nicht! Stöcker durch die durch wel etwaige M hern Mo durch w Schälwalv einen viel prediger a Wie r Nur mit durch Er zugestimm unfer treide! ergeb! kaufen, nicht berei zustimmen Großgrund Es ist al ist und w seine Abn ist die g gegen M Woh! si neben nügen der Fa Einna ins La ind d Hand i Neben S die tosta Kampf m Betrach haben wi wöhltes h verlangte der gerin Als Land jation de dabuch e ein Borg Reichstags hiesigen Mann d ingwishe wählen spredung Industrie Ingenieur Weit kämpfung Die will der Gefahr ewangel schon ge National Wer heu die Kirv von den verflüme machen Wogu Se unserm Freuten fragen: jellschaft

Das diesjährige Thierschau fest

des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein findet am

Mittwoch, den 10. Juni cr.
auf dem bekannten Festplatze zu Stünzel statt und wird Morgens um 9 Uhr beginnen.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, die Landwirthe des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen und um zahlreiche Theilnahme gebeten.
Verleburg, den 19. Mai 1903.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Herdbuchgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehs.

Um den Wünschen vieler Mitglieder der Herdbuch-Gesellschaft nachzukommen, wird gelegentlich des diesjährigen Thierschau festes zu Stünzel, und zwar von Morgens 7 Uhr ab, eine Anführung der ins Herdbuch aufzunehmenden Thiere stattfinden.

Gleichzeitig sollen diejenigen Herdbuchsthiere (Bullen und Mutterthiere) welche noch keine Ohrmarke besitzen, mit diesem Zeichen versehen, ebenso verlorene Ohrmarken erneuert werden.

Ich ersuche daher die Besitzer von Herdbuchsthiern, diese am 10. Juni cr. pünktlich früh um 7 Uhr auf dem Festplatze aufzustellen, damit die Anführung und Signaturung bei Beginn der Preisrichtung beendet sein kann.

Eine bestimmte Stelle, wo das Herdbuchvieh aufgestellt werden kann, wird den Besitzern von Beauftragten des Festcomitees nachgewiesen werden.

Verleburg, den 26. Mai 1903.

Der Vorsitzende:
v. Gersdorff.

Wittgensteiner Kreis-Hagel-Versicherung.

Die Wittgensteiner Hagelversicherung, im Jahre 1877 auf Gegenseitigkeit gegründet, für welche der Kreis eine Rückversicherung bis zu 20,000 Mk. übernommen hat, versichert Feldfrüchte aller Art unter günstigen Bedingungen.

Die Prämie beträgt 1% oder von 100 Mk. Versicherungssumme 1 Mk., wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Die Direction rechnet in diesem Jahre unter Bezugnahme auf die bekannten, in der Generalversammlung vom 10. Mai cr. klar gelegten Verhältnisse mit Sicherheit darauf, daß die Landwirthe des Kreises auch bei der Kreishagelversicherung, als einem Kreisinstitut, Versicherung nehmen, um so durch allgemeine Theilnahme das, nur im Interesse der Wittgensteiner Landwirthe gegründete Institut auch fernerhin dem Kreise zu erhalten.

Die fast in allen Gemeinden angestellten Agenten sowie die unterzeichnete Direction sind zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Verleburg, den 27. Mai 1903.

Die Direction:
Ziltsch

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Verfich.-Bestand am 1. Februar 1903: 827 Mill. Mk.

Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 402 Mill. Mk.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind thatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

Hausfrauen! Wäscherinnen!
Wenn Sie ein wirklich gutes Waschpulver gebrauchen wollen, so nehmen Sie **KERNSEIFENPULVER** von **W. Fries jr. SEIFENFABRIK in Siegen.** Daselbe ist von unübertroffener Waschkraft, weil es den höchsten Fettgehalt hat.

Kein Düngemittel kann den Stallmist so vollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette**.
Landwirthe! Gartenbesitzer!

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren etc. etc.

10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.

Biedenkopf. Ernst Ellenberger.

Prospekte gratis.

Lager in Biedenkopf.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungschriften.

Nationalliberale Partei.

Freitag den 5. Juni, Abends 9 Uhr

Oeffentliche

Wählerversammlung

im Lokale des Gastwirths Weber zu Wingershausen.

Jeder Wähler ist freundl. eingeladen.

Der Einberufer.

Gold-u. Silber-Waren

Uhren,

hält in geschmackvollen Mustern und tadelloser Ausführung in reichhaltiger Auswahl auf Lager.

Stets Neuheiten.

Billige Preise.

Laasphe.

Reelle Bedienung.

J. Baumann.

Wollen Sie

eine wirklich qualitätsreiche und dabei doch sehr preiswerthe

Cigarre

rauchen, so versuchen Sie bitte meine Special-Marken:

Dulcia
Importa
Ecuador
Felisa
Vademecum
(rein Mexico)
Fama
Fernandez

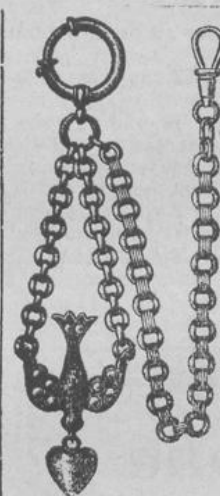
in den Preislagen von Mk. 4,50 bis 10 Mk.
per 100 Stück.

Bei diesen Cigarren (Fabrikate nur allererster Bremer und Bänderer Häuser) garantire für nur reineschmeckende, überseeische Tabake mit schneeweissem Brande und hochfeinem Aroma. Ebenso sämtliche gangbare deutsche, russische und ägyptische Marken.

Cigaretten

Laasphe.

Hermann Jung.



Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren,
Hand-Uhren,
Werk-Uhren,

2 Jahre Garantie.

Gold- und Silberschmuckstücken, wie Ringe, Brochen, Ohrringe etc. Uhrketten neueste Muster.
Alfenidewaaren: Echte Geislinger Fabrikate, zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sehr geeignet.

Musterbuch franco.

Gut erhaltenes Fahrrad steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition der Wittgenst. Zeitung.

Offerire:

Prima ff. Spinat, Salat, Blumenkohl, Rothkraut zu den äußersten Preisen.
Apfelsinen per Stück 5, 6, 7 und 8 Pf.
Eggig- und Salzgurken per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.
ff. Holl. Heringe, per Stück 6 Pf., 10 Stück 50 Pf.
frische Eier, per Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf.
Neue Zwiebeln, per Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.
ff. Zwetschenmus, per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
ff. Apfelsinen, per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
ff. Türkische Zwetschen, per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
ff. Apfelschnitzgen per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.

Ferner empfehle ich Selterswasser, per Flasche 10 Pf., Limonade per Flasche 15 Pf. Bier in Flaschen und Fässern nach allen Orten im hiesigen Kreise franco sowie Cognac und Weine in äußerster Preislage.

Laasphe Max Rosenbaum.

Tapeten

finden Sie in jeder Preislage und in geschmackvollsten Mustern in meinem Spezialgeschäft. — Verlangen Sie bitte erst von mir Muster, ehe Sie Ihren Bedarf decken.

Tapetierarbeiten werden gut und billigt ausgeführt.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Wenn Sie eine gute Tasse Kaffee trinken wollen, so kaufen Sie Buchthals Gebrannten Kaffee. Größte Westfäl. Kaffee-Brennerei. Eigene Hansa-Import-Gesellschaft, über 400 Verkaufs-Geschäftsstellen. Die Zunahme meines Kaffee-Absatzes in Stadt und Land giebt den klaren Beweis für einen reinen, schmackhaften Kaffee und wird unentbehrlich für jeden Haushalt. Mit einer Gratiszugabe zu haben bei

Moritz Rosenbaum, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die technische Maas- und Gewichtsbereinigung der Gewerbetreibenden der Stadtgemeinde Laasphe findet am 12. und 13. Juni d. Js. durch den Richtermeister Schröder hieselbst statt.

Indem ich die theilnehmenden Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam mache, bemerke ich, daß Gewerbetreibende, bei welchen sich bei der Revision unrichtige Maas- und Gewichte vorfinden, gemäß § 366 Nr. 2 des Straf-Gesetz-Buchs der Bestrafung unterliegen. Um diese zu vermeiden, empfiehlt es sich, diejenigen Maas- und Gewichte, deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Laasphe, den 11. Mai 1903.

Der Bürgermeister
Koop.

Jedem, welcher Postlisten von Stünzelhofen im Besitz haben, werden ersucht, mir dieselben mit den Geldbeträgen bis spätestens den 5. Juni d. Js. abzuliefern.

Laasphe, den 29. Mai 1903.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission
Jonas.

Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein in der Königstraße 37 hieselbst stehendes Wohnhaus mit Ladeneinrichtung

am Dienstag den 2. Juni cr., Abends 9 Uhr

in der Wirthschaft des Herrn Fr. Bock öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufstübhaber einladet

Laasphe. Fr. Schäfer.

Strickerinnen

gesucht.

Laasphe. Aug. Melsheimer.

Suche ein properes Mädchen für leichte Haus- und Gartenarbeit. Lohn nach Uebereinkunft.

Jacob Julius,

Geisweid b. Siegen.

Ein Sohn aus guter Familie kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling in meine Photographische Anstalt aufgenommen werden. Sorgfältige Ausbildung zugesichert.

Max Stephani, Biedenkopf.

Zum Anlegen elektrischer Haus-telegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Auch auf die Preise meiner Strohhüte bewillige ich, um damit möglichst zu räumen, 10% Rabatt.
Erndtebrück. Aug. Oft.

Extra stark gearbeitete Leiterwagen

aus buchenem Holz, stark genug, um Kinder und Lasten bis zu 4 Centner auf der Straße fahren zu können, empfiehlt in den verschiedensten Größen und Ausführungen.

Laasphe. Hermann Jung.

Empfehle in großer Auswahl verzinnte Zandeschöpfer und Trichter, Waschkessel, Wannen u. s. w., sowie alle Sorten Holzwaaren.

Ferner selbstangefertigte Gießkannen in verschiedenen Größen.
Laasphe W. Schuppert, Klemperer.